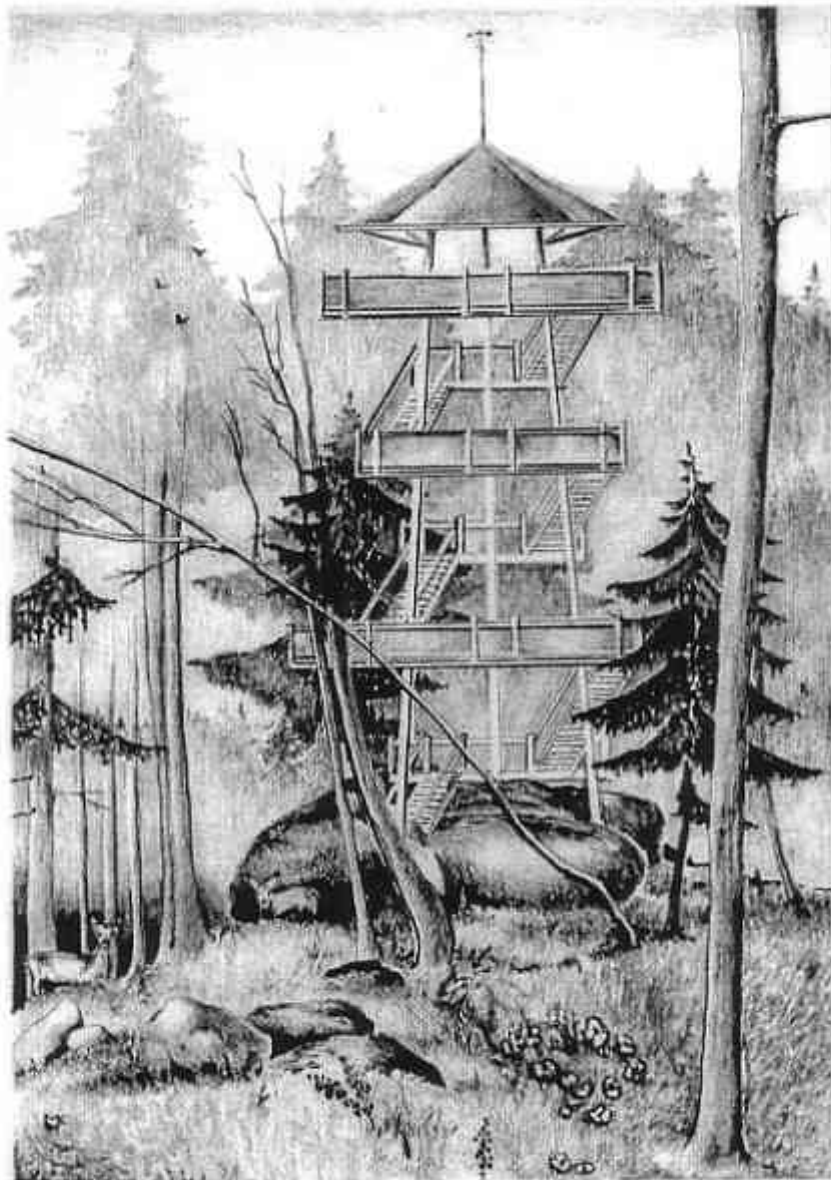


Aubergzeitung



*Eine Information
des
NÖBHW
Großgöttfritz*



Inhaltsangabe:

- Seite 1: Titelseite
- Seite 2: Inhaltsangabe, Impressum
- Seite 3: Brauchtum im Jahreskreis(erzählt von Leuten aus der Gemeinde)
- Seite 4: Fortsetzung von Seite 3 (Brauchtum ...)
- Seite 5: Gedicht (s` Übagwicht)
- Seite 6: Kochrezepte aus früheren Zeiten
- Seite 7: Gstanzl und Gstanzlieder
- Seite 8: Bevölkerungsspiegel (Geburten, Heirat,)
- Seite 9: Fortsetzung Bevölkerungsspiegel und Ratespiel
- Seite 10: Geschichte
- Seite 11: BHW-Veranstaltungen und Bestellschein für Aubergzeitung
- Seite 12: Veranstaltungen in der Gemeinde
- Seite 13: Witze
- Seite 14: Volkskunstmotive und ihre Bedeutung
- Seite 15: Fortsetzung (Volkskunstmotive)
- Seite 16: Fortsetzung (Volkskunstmotive)
- Seite 17: Inserate (Ankauf, Verkauf, Grüße, usw.), Lausbubengeschichte
- Seite 18: Übersicht aus vergangenen Veranstaltungen
- Seite 19: Fortsetzung von Seite 18 (Übersicht)
- Seite 20: Werbung

Herausgeber und Redaktion:

Niederösterreichisches Bildungs-und Heimatwerk
3913 Großgöttfritz, Tel: 02875 254

Gudrun Löschenbrand
3913 Gr.Göttfritz

Hermine Kolm
3632 Aschen

Hermine Wernhart
3910 Reichers

Karl Rauch
3913 Gr.Göttfritz

Offenlegung: Die Aubergzeitung ist eine Information über Kultur und Erwachsenenbildung im Bereich der Gemeinde Großgöttfritz.

Leserbriefe und nichtredaktionelle Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen.

Für unverlangt zugesandte Beiträge, Fotos, usw. übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Druck: Eigendruck ; Vervielfältigung (Skriptenverlag an der HTBL u. VA St.Pölten).

Titelbild: Karl Moser

Erscheinungsort: 3913 Gr.Göttfritz. Höhe der Auflage: 250 (2 mal jährl. - Mai /November)

Zeitungspreis: S 20,- Anzeigen: S 10,- / Halbzeile Werbung: S150,- / Achtelseite

Anzeigenschluß für die 6. Ausgabe: 10. Oktober 1995

So war es früher

(erzählt von Leuten aus der Gemeinde)

ABERGLAUBE UND VORHERSAGEN

Daß ein Rauchfangkehrer Glück bringt und eine schwarze Katze, die von links über den Weg läuft, Unglück bedeutet, ist allgemein bekannt. Gibt es heute jedoch nur mehr wenige Leute, die diese Prophezeihungen ernst nehmen, so hatte man früher zu fast jeder Lebenssituation eine solche Regel bereit und hielt sich auch streng daran, um Unheil zu vermeiden. Dabei wurden oft heidnische und christliche Handlungen bunt gemischt.

Es begann schon bei der Geburt: Bei den damals üblichen Hausgeburten war es Brauch, die Nachgeburt im Bereich des Hauses, innerhalb der Dachtraufe zu vergraben, damit Segen das Kind begleitet. Während der Geburt wurden die Gebärende und der Raum oft mit Weihwasser besprengt. Dem ersten Badewasser der Säuglinge wurden geweihte Palmkatzerl und Zweige vom "Segenbaum" zugegeben.

Man durfte nicht sagen, daß das Kind schön und kräftig sei, um nicht den Neid des Bösen zu erregen. Das Kind soll zuerst die unteren Zähne bekommen, wachsen die oberen zuerst, so wachsen sie in den Tod. Im ersten Lebensjahr darf man den Säuglingen die Fingernägel nicht schneiden, sonst gehen sie später stehlen; die Mütter haben die Nägel abgebissen. Über Säuglinge darf man nicht drübersteigen, sonst wachsen sie nicht. Schaut eine Frau während der Schwangerschaft bei einem Brand zu, bekommt das Kind ein Feuermal.

Wenn man Warzen wegbringen will, muß man mit einem Zwirnsfaden über der Warze einen Knoten schlingen und diesen dann unter den Dachtropfen (Traufe) eingraben. Manchmal wurden auch die Knoten von Strohbandln eingegraben, für jede Warze ein Strohknopf.

Bläschen auf der Zunge bedeuten, daß jemand schlecht über einen redet. Man muß eine Stecknadel in das Fensterbrett stecken und dabei die Bläschen dem Verursacher zurückwünschen.

Wenn man "Schnackerl" (Schluckauf) hat, heißt das, daß jemand über einen redet oder an einen denkt. Wenn man eine Jacke falsch zuknöpft, sodaß oben und unten ein Knopf bzw. ein Loch übrigbleibt, hat jemand Sehnsucht nach einem.

Auch Leute, die sonst nicht besonders abergläubisch waren, versuchten, aus dem eigenen Befinden die nahe Zukunft zu erraten:

Wer mit dem linken Fuß zuerst aufsteht, ist den ganzen Tag schlecht gelaunt.

Wenn das rechte Auge juckt, muß man am gleichen Tag noch weinen,
wenn das linke Auge juckt, sieht man bald was Schönes.

Juckt die rechte Hand, so kriegt sie noch eine fremde Hand (Begrüßung),

juckt die linke Hand, bekommt man was geschenkt

juckt die Nase, steht Ärger bevor.

Wenn ein Ohr klingt, fragt man eine zweite Person: "Welches Ohr klingt?" Errät sie die richtige Seite, hört man bald eine Neuigkeit.

Spinne am Morgen, bringt Kummer und Sorgen,

Spinne zu Mittag, bringt Unglück am dritten Tag,

Spinne am Abend, bringt Glück und Gaben.

Hört man im Frühling den ersten Kuckuck rufen, soll man in der Tasche mit dem Geld klimpern, dann geht das ganze Jahr das Geld nicht aus.

Legt man ein Messer mit der Schneide noch oben hin, leiden die armen Seelen.

Wenn man Salz verschüttet, kommt Verdruß ins Haus.



Wenn es am Hochzeitstag regnet, regnet es am Vormittag das Glück, am Nachmittag die Kinder. Weht ein starker Wind, wird der Ehemann "windig". Schaut sich die Braut vor der Kirche um, schaut sie nach einem anderen aus. Das Brautkleid darf die Braut nicht selbst nähen: "So viele Stiche, so viele Tränen".

Am Karfreitag soll man keine Holzarbeiten und keine Erdarbeiten machen. Im Waldviertel war es aber oft üblich, daß am Karfreitag der Mohn gebaut wurde. Wer am Karfreitag den Fußboden aufwäscht, wäscht Jesus die Wunden aus. Mancherorts darf man auch am Karfreitag kein Brot backen, andere sagen wieder "Karfreitagbrot ist heilig". Am Karfreitag und am Hl. Abend darf man sich nichts ausborgen und keine Schulden machen. In der Weihnacht und in der Silvesternacht darf keine Wäsche hängen, das bringt Unglück oder Tod ins Haus. In diesen Nächten kann man auch das Orakel befragen, das Vieh kann reden und es gehen verschiedene Geister und Unholde aus dem Jenseits um. In christlichen Häusern geht man mit der Räucherpfanne bzw. mit Weihwasser durchs Haus.

Wenn es zutrifft, daß bei einer Messe während der Wandlung die Turmuhr eine volle Stunde schlägt, stirbt bald einer. Reißt beim Friedhofsgang der Leichenzug ab, das heißt, wenn die Leute nicht geschlossen hintereinander gehen, so stirbt bald einer nach, ebenso wenn es ins offene Grab hineinregnet. Schreit in der Nacht ein Käuzerl, ruft es einen zum Sterben "Geh mit, geh mit!"

Oft kündigt sich der Tod von Verwandten oder guten Bekannten an, indem z.B. Möbel knarren oder es ans Fenster klopft. Die Anzahl der Geräusche sagt die Sterbestunde an.

In der Nacht setzt sich den Leuten manchmal die Drud auf die Brust und drückt sie (Albdrücken) - man muß jemand berühren, dann verschwindet sie wieder.

Die sogenannten "Hexeneier" (das sind besonders kleine Eier ohne Dotter von ganz alten Hennen) muß man übers Dach werfen, um Unheil abzuwehren.

Der Hexenglaube war früher in größten Teilen der Bevölkerung fest verwurzelt. Unerklärliches wurde oft zum Unheimlichen. Man hörte die "Wilde Jagd" vorbeibrausen und sah verschiedene unheimliche Gestalten. Manchen Leuten sagte man übernatürliche Kräfte nach ("Die - oder der kann was"). Andere hatten den "bösen Blick", man ließ sie nicht in den Stall schauen, denn sie konnten das Vieh verwünschen.

Hatten die Kühe eine Euterentzündung, holte man einen "Wender". Er ging (oder geht heute noch?) mit einem Reindl und einem Kochlöffel in den Stall. Was er damit macht, und das Sprüchlerl das er dazu aufsagt, darf nicht verraten werden, sonst wirkt es nicht mehr. Nur soviel ist bekannt: es werden dabei drei Vaterunser gebetet. Der Wender gibt sein Geheimnis vor seinem Tod nur einer Vertrauensperson weiter, die es wieder für sich behält.

Besonders unheimlich geht es beim "Tischerlrucken" zu, dabei wird der Kontakt mit dem Jenseits hergestellt. Dazu braucht man einen Holztisch ohne Stahlnägel bzw. Schrauben. Alle Anwesenden legen die Hände auf den Tisch, so daß sie sich gegenseitig berühren. Der "Anführer" legt einen Kochlöffel an den Tisch und sagt "Tischerl hupf", daraufhin hebt sich der Tisch und bewegt sich von selbst. Dann werden verschiedene Fragen an den Tisch gestellt (meist über Verstorbene), und dieser antwortet, indem er sich hebt. Die Antwort ist aus der Anzahl der "Hupfer" zu erkennen.

Weniger gruselig ist das "Pendeln". Als Pendel wird meist ein Ehering verwendet, der an einem Zwirnsfaden hängt. Besonders in der Nachkriegszeit wurde über Fotos von Vermißten ausgependelt, ob sie noch am Leben waren und wieder heimkommen würden. Schwangere ließen sich das Geschlecht des Kindes gerne vom Pendel vorhersagen. Schwingt das Pendel über der flach aufgelegten Hand hin und her, wird es ein Bub, kreist das Pendel, so wird es ein Mädchen. Heute, wo diese Frage meist durch eine Ultraschallaufnahme leicht beantwortet werden könnte, wollen es die Eltern oft gar nicht wissen. So hat auch allgemein durch zunehmendes Wissen, Sicherheit und Wohlstand der Aberglaube an Bedeutung verloren.

s` Übagwicht

Als Kind hãm's ållweil g'sågt zu mir, iß wås, daß wås wird aus dir !
Håb i ordentli gess'n, hãm's mi g'lobt und unsa Nachbarsbua hot mi g'foppt.
Dünn, dünn is de Hermin - hintern Besenstangl ziagt sa se an - Muatta, de kriagt koan Mann !
Koana sågt mehr, ordentlich essen, jetzt hãm's ålle drauf vagessen.
I trau mi scho nimma auf a Wååg, weil i scho viel, viel Kilo håb.
Na, des Gwicht muaß oba kemma, sonst kann i s Gwånd zan aufwäsch'n nehma.

Mit der Zeit wird's ållweil schlimmer, doch då gibt's an Hoffnungsschimmer-
mit dem Mittel "Dings-Bums-Norm" kommst wieder in die gewünschte Form.
Ma schütt' des Papperl in an Teller, wirklich, koa Essn mächst da schneller.
Dann schütt' ma se a Wåasser drauf und ißt's bis zan letztn Patzerl auf.
I wårt, bis de Kilo oba fåll'n, båld kann i mein Gürtel enger schnåll'n.
Des mäch i dann so vierzehn Tåg, dann schmeiß i mi voll Freid auf d Wååg.
I håb meine Augen nicht getraut, de håt si um zwoa Kilo auffig'haut !
Geh, då hau i då drauf mein Huat, de Kur tuat jå meine Kilo guat !
Wånn i stått obi auffi kimm, då war i do liaba bei mein Essn bliebn !

Na, då ghört do wås dazua, i vasuachs auf a andere Tour.
då håt mia wer Körndl g'nennt- damit bin i zum Doktor g'rennt.
Das ist jetzt sehr vernünftig bei ihrem Magen, daß sie einen Arzt befragen !
De Körner täten den Appetit mir stoppen, jetzt kann des guate Essen mi nimma foppen !
doch nåch drei Tåg, då kimmt's mir vur, de Körndl, de nehman de umgekehrte Tour.
Nåchmittag kråcht mir der Mågn, des is fåst nimma zu ertrågen !

I tua mi furchtbar krånken, i kann nur mehr kulinarisch denkn !
A Bratwürstl mitsamt der Haut , a Schweiners mit an Sauerkraut,
a Schnitzerl, des fett is als wia, fürn Durst a Krüagl Bier,
a Tort'n mit viel Obers drauf, am best'n is i hör jetzt auf.
Jetzt bin i scho båld überzeitig, i bin de Kåtzen scho ums Kittekat neidig !

I wüll jå net geg'n de Werbung hetzen, de såg'n, Butter kannst durch nichts ersetzen !
De mächan uns ganz bled, nix auf's Brot, des schmeckt mir net !
I håb scho an vaschrumpft'n Måg'n, de Wirkung von de Körndl will i går net såg'n !

Jedenfåll's, i håb jetzt gmua, i hör auf mit dera Kur !
Des Papperl is wås für de Schweindl und de Körndl ghörn für unsere Hendl !
Då wird ma jå seines Lebens nimma froh, wegn a poar Kilo auf oda oo !
Der Fråß is mir scho wirkli z'fad, i iß wås mir schmeckt, und bleib liaba **blaad** !!!

Kolm Hermine

Rezepte aus Großmutter's Kochbuch

Vorspeise

Karfiolauflauf

Eine feuerfeste Backschüssel wird mit Margarine gut ausgeschmiert und mit einer Lage überkochtem Karfiol belegt.

Darauf kommt eine Lage gehacktes Selchfleisch, eine Lage gedünstete Champignons, und so fort, bis die Schüssel voll ist.

Ein Achtelliter Sauerrahm, zwei Dotter, eine Hand voll geriebener Käse (Emmentaler, Parmesan, Gouda, ...), werden versprudelt, darüber gegossen und die Backschüssel zehn Minuten ins Rohr geschoben.

Suppe

Schwammerlsuppe

(Aus getrockneten Schwämmen)

Die Schwämme eine Stunde in lauem Wasser weichen lassen, klein schneiden, mit etwas gehackter Petersilie in fünf Dekagramm Margarine dünsten, in eine leichte Einbrenn geben, mit Suppe aufgießen, salzen und pfeffern.

Hauptspeise

Kalbsgulyas

Man röstet vier gehackte Zwiebeln in zehn Dekagramm Margarine goldgelb; dann schneidet man fünfundsiebzig Dekagramm Kalbfleisch, salzt, gibt Paprika dazu und dünstet eine halbe Stunde unter öfterem Umrühren. Nun staubt man und gießt mit einem Viertelliter Rahm und etwas Paradeisermark auf und verkocht nochmals ...

Dazu werden Eiernockerl serviert.

Nachspeise

Rahmdalken

Ein Viertelliter Rahm mit vierzehn Dekagramm Mehl verquirlen, mit sieben Dekagramm Zucker, zwei Dottern, Salz und dem Schnee von zwei Eiklar vermischen, in einer Dalkenpfanne Öl heiß werden lassen, einen Eßlöffel voll hinein geben und backen.

Jeden Dalken mit Powidl oder Marmelade verzieren und mit Zucker bestreut heiß servieren.

Guten Appetit und gutes Gelingen
(Kolm Hermine)



Ein besonderes Merkmal der Singtraditionen im Waldviertel ist der starke Anteil jener poetisch-musikalischen Kleinform, die als Gstanzl, Schnaderhüpfli oder Vierzeiler bezeichnet wird. Diese kurzen, spruchartigen Verse besingen oft in scherzhafter Form alle Ereignisse und Erscheinungen des Lebens und dienen dem Brauch und der geselligen Unterhaltung.



1. > Hin-ta da Hol - lastaudn zir-bizt a Grül,
2. > 's Bier, des is han-tig, der Schnäps, der is süaß
3. A bisserl a Liab und a bis-serl a Treu,



1. er hät si net fi - ra-traut, weil a net wül.
2. und wänn mi der Kopf ver-läpst, hãb i nu d'füaß.
3. a bisserl a Fãlschheit is allweil da - bei.

Mei Bruada spült Flötn und i Klarinett
und der Voda schlägt d'Muadan, is a-r-a Quartett.

Hiaz hät oana gsunga, der singt aus der Weis,
geh hoam, laß di kampfn, sunst fressn di d'Läus.

I bin von durt oba, wo ma d'Erdäpfl baut,
und drum bin i a gwächs'n wie's Erdäpflkraut.

Hiaz hät oana gsunga, der singt ganz betrüabt,
des muaß oana sein, der koa Diandl mehr kriagt.

Jã, i bin kloan, du bist kloan, heirat ma zsãmm,
dãnn krieg i a kloans Weiberl und du an kloan Männ.

Hiaz hät oana gsunga, der singt ganz vadrãht,
jã, des muaß oana sein, der gern heiratn tat.

Jã, wãnn i a Säckuhr hätt und a schöns Gwãnd,
jã, dã bleibat i net in dem Erdäpflãnd.

Hiaz hät oana gsunga, der singt auf an Brett,
des muaß oana sein, a elendiga Dreck.

Mei Herz und mei Sinn san im Wãldviertl drin
und wie lãng i's denn ãn, daß i's außakriagn kãnn.

Hiaz hät oana gsunga mit an seidern Leibl,
des is jã sein Vãtern sei größers Kaibl.

Und wãnn i glei trauri bin, kãnns nit lãng sein,
weil mir fällt hãlt glei wieda mei Wãldviertl ein.

Hiaz hãb ma hãlt gsunga, i woãß net wie wül,
hiaz spielts uns an Wãlzer, kãnn tãnz'n wer wül.

Jã heirat koan Maurer, du heiratst in d'Not,
in Summa koan Männ und in Winta koa Brot!

Mei Schãtz is a Weba, a Weba muaß's sein
und i büld ma mei Lebta koan Schneida nit ein!

Daß's draußt in Wãld finsta is, des mãchn d'Bam
jã, und daß mei Schãtz untreu wird, des glaub i kam.

Daß's Büssel'n an Bãrt mãcht, des is jã net wãhr!
Weil sunst hätt jã mei Dianderl scho's Gsicht volla Hããr.

Jã, wãnn alle Leit schlãfn, dã bin i nu auf
und dã sing i mein Dianderl a Nãchtlãd'l auf.

Und wãnn's eppa glaubts, meine Liadln san gãr,
jã, so hätt i in Hosn'säck a nu a pããr.



Bevölkerungsspiegel

von November 1994 bis März 1995

<p><u>Geburten:</u></p>	<p><u>Sterbefälle:</u></p>
<p>Im Internet nicht veröffentlicht.</p>	
<p><u>Hochzeiten</u></p>	

Bevölkerungsspiegel

von November 1994 bis März 1995

Jubiläen

Im Internet nicht veröffentlicht.

WER IST DAS ?



Wenn Männer husten

Wenn Männer krank sind, sind sie auf jeden Fall kränker. Was bei einer Frau ein Husten, Schnupfen oder einfach Überessen ist, ist bei einem Mann zumindest eine beginnende Lungenentzündung, eine schwere Bronchitis, der Nasenkrebs, Nierensteine oder Cholera. Akut sind seine furchtbaren Leiden vorwiegend zu Hause und am akutesten, wenn seine Frau in Reichweite ist. Arbeiten kann er meistens trotzdem, denn ohne seine Anwesenheit könnte der Betrieb auf der Stelle zusammenbrechen. Oder viel schlimmer noch: Man könnte merken, daß es auch ohne ihn geht. Mit der hübschen jungen Dame aus dem Nebenhaus kann der Schwerkranke ebenfalls die längste Zeit charmant plaudern, trotz beginnenden Fiebers und Schüttelfrost, sogar am offenen Fenster.

Die Betreuung eines kranken Mannes ist etwas vom Schwersten, das das Frauenleben zu bieten hat. Ich spreche zuerst von der Pflege der zarten Seele: soll man ihn, wenn er sich ohnedies selbst so leid tut, auch noch bedauern? Und ihm damit den Rest seiner Kraft und Zuversicht rauben? Oder soll man seine Leiden eher ignorieren, ihm Mut zusprechen und zum "Zusammenreißen" auffordern? Mit dem Ergebnis, daß er - quasi zum Trotz - noch kränker wird und ob der Herzlosigkeit seiner Frau zutiefst gekränkt ist. Von "Du hast eben kein Verständnis" bis zum grundsätzlichen Zweifel an ihrer Liebe "Dir bin ich ja ganz egal" reichen die Vorwürfe. Werden sie hörbar ausgesprochen, kann man wenigstens noch besänftigen, trösten, erklären oder sich verteidigen. Oft reicht seine Kraft aber nur mehr zum Seufzen, Stöhnen, Augenverdrehen oder Scheintod-Stellen.



Werden sie hörbar ausgesprochen, kann man wenigstens noch besänftigen, trösten, erklären oder sich verteidigen. Oft reicht seine Kraft aber nur mehr zum Seufzen, Stöhnen, Augenverdrehen oder Scheintod-Stellen.

Sollte das naheliegende Mißgeschick eintreten, daß die Herzlose auch zu kränkeln beginnt, tut sie gut, kein Aufhebens zu machen. denn flugs gesellen sich dann zu seinen Symptomen auch noch die ihren. Aber noch viel ärger! Statt daß er seine Ansprüche zurückstellt oder, wie sie im Stillen hofft, gesund wird, wird er noch kränker.

Auch die Pflege seines leidenden Körpers erfordert viel Einfühlungsvermögen. Nicht jeder Schwerkranke verträgt etwa Kamillentee, Zwieback oder Reissuppe. Es gibt auch solche, die nach Kräftigem verlangen, um nicht ganz von Kräften zu fallen. Vielleicht nach einer Speckjause und einem Bier aus dem Kühlschrank. Obwohl die Armen nur mehr mit ersterbender Stimme krächzen können, sind ihre entzündeten Mandeln Bronchien und Lungen immer noch kräftig genug, ein Zigarettenchen oder zwei oder fünf zu genießen. Das Leiden bricht erst wieder voll aus, wenn eine verständnislose Frischluftfanatikerin anschließend gut durchlüften will. Die kalte Luft könnte sein Tod sein!

Den Weg zum Arzt, den seine leidende Frau einschlagen würde, schlägt der kranke Mann oft aus. Die Begründungen sind mannigfach: er habe keine Zeit in Wartezimmern herumzuhängen; seinem speziellen Leiden könne ohnedies keiner abhelfen; die Ärzte seien doch eh lauter Trott.... pardon, seien meistens nicht kompetent; er werde schon von selbst wieder gesund werden, usw. Der wahre Grund ist nur ein einziger: pure Angst. Vor allem davor, daß es weh tun könnte. Ich sage nur: Spritze! Und davor, Herr oder Frau Doktor könnte Wein oder Bier, Zigaretten oder Schweinsbraten verbieten. Den Tücken der Chemie in Form von bitterer Arznei stehen Männer mit Mißtrauen gegenüber. Viel mehr halten sie vom Naturheilmittel aus scharfgebranntem Obst oder Korn, das sowohl gegen Zahnweh als auch gegen Beinbruch angewendet wird!

(von Renate Doppler, WdF 1/94)



Veranstaltungen



des NÖBHW Großgöttfritz

- * Wie gewohnt, dürfen wir Sie auch heuer wieder zu einer Familienwanderung am Pfingstmontag, 5. 6. 1995 einladen. Der Treffpunkt ist in Sprögnitz um 13,30 Uhr.
- * Für den Sommer und Herbst ist unter anderem eine Veranstaltungsreihe zu "50 Jahre NÖBHW" in Planung.
- * Auch eine Theaterfahrt werden wir wieder organisieren - eine genaue Einladung folgt noch.
- * Die Fotoausstellung zum Thema "Blick vom bzw. zum Auberg" möchten wir schon jetzt ankündigen, damit Sie noch genügend Zeit haben zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten, bei gutem und schlechtem Wetter Fotos zu schießen.

Genauere Termine erfahren Sie aus unseren Einladungen, Plakaten, in der Lokalpresse und von allen Mitarbeitern des NÖBHW Großgöttfritz.

Bestellschein für die Aubergzeitung

Name:

Adresse:

Zeitungspreis: ÖS 20,- (bei Postzustellung zusätzlich Portogebühr).

Kündigung der Bestellung schriftlich bis 6 Wochen vor dem Erscheinen der nächsten Ausgabe.

.....
Ort

.....
Datum

.....
Unterschrift

Was ist los in der Marktgemeinde Großgöttfritz

Wir nehmen für die nächste Ausgabe der Abergzeitung gerne alle Veranstaltungstermine der Vereine, Gastwirte und Körperschaften in der Gemeinde gratis entgegen.

Bitte bis **Anfang Oktober 1995** schriftlich an Gudrun Löschenbrand.

TENNISCLUB GROSSGÖTTFRITZ

Der Tennisverein Großgöttfritz möchte alle "schon" und "noch nicht Tennisfans" zu den

MANNSCHAFTSKREISMEISTERSCHAFTEN HERREN "E"

herzlichst einladen.

Heimspiele:

07. 5. 1995 gegen Weißenkirchen II
14. 5. 1995 gegen Geras II
18. 6. 1995 gegen Etsdorf
jeweils von 9 bis ca. 18 Uhr

Auswärtsspiele:

21. 5. 1995 in Grafenwörth
11. 6. 1995 in Mühldorf

Die Vereinsmeisterschaften werden vom
11. - 13. August 1995 ausgetragen.

Freiwillige Feuerwehr Großgöttfritz

5. u. 6. August 1995

Feuerwehrfest
im Feuerwehrhaus

Die Siebe des Sokrates

Zum weisen Sokrates soll einer gelaufen sein und voll Aufregung gesagt haben: "Höre, Sokrates, das muß ich dir erzählen, wie dein Freund..." "Halt ein!" Unterbrach ihn der Weise. "hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?" - "Drei Siebe?" fragte der andere voll Verwunderung. - "Ja, guter Freund, drei Siebel! Laß sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht. Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?" - "Nein, ich hörte es erzählen und . . ." - "So, so! Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft, es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst, wenn es nicht schon als wahr erwiesen, so doch wenigstens gut?" Zögernd sagte der andere: "Nein, das nicht, im Gegenteil . . ." "Hm", unterbrach ihn der Weise, "so laß uns das dritte Sieb noch anwenden und laß uns fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen, was dich so erregt!" - "Notwendig gerade nicht..." - "Also", lächelte der Weise, "wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr noch gut, noch notwendig ist, so laß es begraben sein und belästige uns nicht damit!"

Härzerz zwei Zwetschkerz am Baum. Sagt die eine:
 „Mir ist 5000 faaad....“
 Meint die andere: „Mir nicht, bei mir ist gerade der Wurm drin!“



Zwei Milchflaschen im Regal. Flötet die eine:
 „Du, ich bin ganz-fisch.“
 „Tut mir leid,“ sagt die andere:
 „ich bin sterilisiert!“



„Wie stehen Sie zum Rauchen am Arbeitsplatz?“

Eshimo Travel Hotel



So, und hier haben wir das „Badezimmer.“

„Sag mal, warum nennst du deine Freundin eigentlich immer Fröschlein?“
 fragt Andy seinen Freund Benny.
 „Ganz einfach, zarte Schenkel, große Klappe, und immer Angst vor dem Storch!“



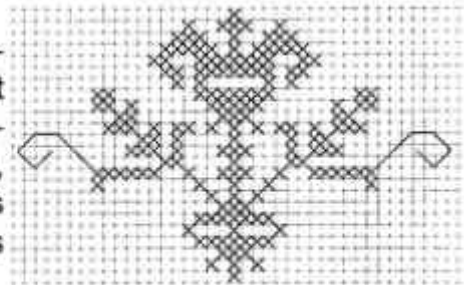
„Sie leidet unter Höhenangst!“

HK

Volkskunstmotive und ihre Bedeutung

In der Volkskunst, sei es im Kreuzstich, Stoffdruck, Bauernmalerei, Schnitzerei oder Ähnlichem, finden wir immer wieder dieselben Formen und Figuren. Das kommt daher, daß jedes Motiv eine bestimmte Bedeutung hat und früher auch sinngemäß angewandt wurde. Die Kräfte, die man Tieren oder Pflanzen zuschreibt, sollen auch von ihren Darstellungen ausgehen.

LEBENSBAUM: Das älteste Motiv der Volkskunst, Hauptsymbol der Fruchtbarkeit symbolisiert Wachstum und Fortbestand durch Frucht und Sprößlinge. Oft vereinfacht als "Dreisproß" dargestellt, was im Christentum für die Dreieinigkeit Gottes steht. Er sprießt meist aus einer Amphore oder aus einem Herz.



HERZ: Quellgefäß, aus dem das Lebenswasser in den Baum des Lebens strömt. Im Volksglauben ist es das Symbol für die Liebe und der Sitz der Seele.

BLUMEN:

Tulpe = Glücksbringerin, ursprünglich Wappenblume der Osmanen, in Europa ab dem 16. Jhdt. übernommen, besonders in der Bauernmalerei

Lilie = Symbol für Reinheit

Nelke = aus dem Türkischen übernommen, im Christentum Zeichen für die Marterwerkzeuge Christi ("Nagerl")

Türkenbund = Mittel gegen teuflische Anfechtung - sprengt alle Bande

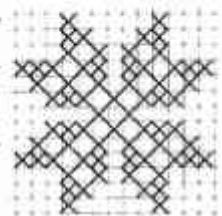
Rose = bannt das Böse, Blume der Gottesmutter Maria

EICHEL: Fruchtbarkeitsamulett

KLEEBLATT: heilige Zauberpflanze der Druiden, im Christentum Sinnbild der Hl. Dreifaltigkeit.

GRANATAPFEL: Zeichen der Fruchtbarkeit (viele Samen) und Lebensfülle, Symbol für das Paradies, besonders im Hochzeitsbrauchtum verwendet.

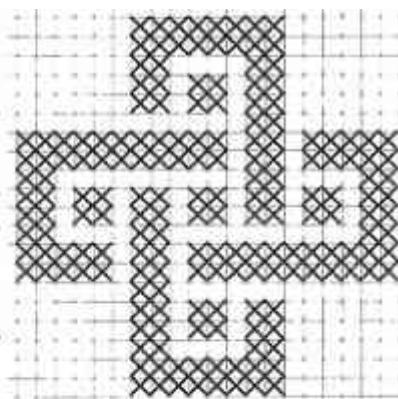
STERNE: **achtzackig** = Norwegerstern oder Bethlehemstern; der Stern, der bei Christi Geburt erschien; die Zahl 8 symbolisiert Neugeburt und Auferstehung, bei alten Völkern eine große Heilzahl und Gotteszeichen. Besonders beliebt als Strickmuster und im Kreuzstich.



sechszackig = Davidstern, Symbol des jüdischen Volkes, besteht aus zwei übereinanderliegenden gleichschenkeligen Dreiecken. Im Christentum drückt er die Reinheit und Schönheit Mariens aus, die oft als "Meersterne" bezeichnet wird.

fünfsackig = Salomonstern (Pentagramm) war im Mittelalter Zauberformel für magische Zwecke, im Volksmund "Drudenstern" - Abwehr des Bösen.

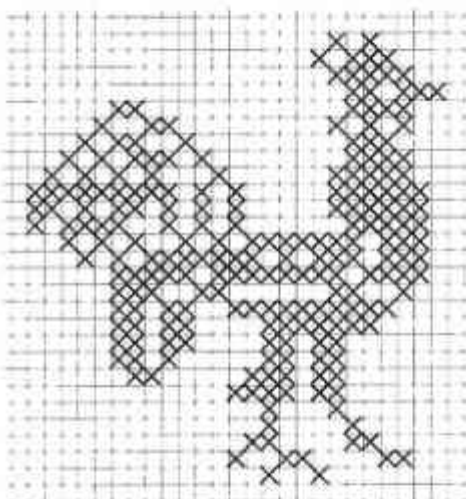
KNOTEN: Salomonsknoten, ohne Anfang und Ende; bindet das Böse, bannt die Gefahr, heilt Wunden; ein Symbol der Liebe, Treue und Unendlichkeit; Die gleiche Bedeutung wird dem "Laufenden Hund" zugeschrieben = fortlaufende Bordüre bzw. Umrahmung, wo Ende des einen und Anfang des anderen Motives ohne Unterbrechung ineinander übergehen.



KREIS: Sinnbild der Unendlichkeit, auch Zeichen der Sonne

HIRSCH: Im Christentum Taufmotiv: so wie der Hirsch nach dem klaren Wasser der Bäche lechzt, sollen alle an der Quelle des Lebens trinken und in die Kirche aufgenommen werden. Im Volksbrauchtum steht er für Fruchtbarkeit und Stärke.
Springender Hirsch: versinnbildlicht den Übergang vom Diesseits ins Ewige Leben.

HAHN: Licht- und Heilsymbol, kündigt das Ende der Nacht, wo böse Geister ihr Unwesen trieben. Im Christentum Symbol der Auferstehung und das Zeichen der Prediger (aus der Finsternis ins Licht Gottes) . In der Volkskunde Sinnbild der Fruchtbarkeit, bringt Ernte- und Kinderseggen.



PFAU: königliches Symbol, glückbringend; im Christentum Zeichen für das ewige Leben, als Paradiesvogel in vielen kirchlichen Kunstwerken.

VOGEL: im Christentum ein Zeichen für die Verkündigung; im Volksglauben verläßt die Seele in Gestalt eines Vogels den Körper der Toten. Ein weit verbreitetes Motiv seit dem Mittelalter.

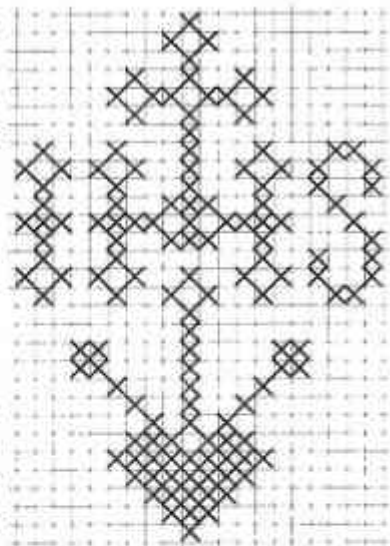
HASE: vorchristliches Fruchtbarkeitssymbol (Osterhase), oft auf Lebensbäumen und auf Schöpfungsbildern.

LÖWE: Symbol der Sonne und königlichen Macht, häufig als Wappentier verwendet; besitzt Stärke und Wachsamkeit - als Wächter vor vielen Portalen; Zeichen des Evangelisten Markus.

ADLER: Sinnbild der Stärke und Schnelligkeit; im Christentum Verteidiger gegen das Böse, Zeichen des Evangelisten Johannes; Spielt im Volksglauben eine große Rolle: eine Adlerkralle als Amulett verleiht ein scharfes Auge. Seine Kraft wird gesteigert durch Doppelköpfigkeit - Doppeladler im Wappen des Römischen Reiches.

GREIF: Fabeltier - ein Löwenkörper mit Flügeln und Adlerhaupt, vereint Stärke und Wachsamkeit des Löwen mit Scharfblick und Schnelligkeit des Adlers; Wappentier.

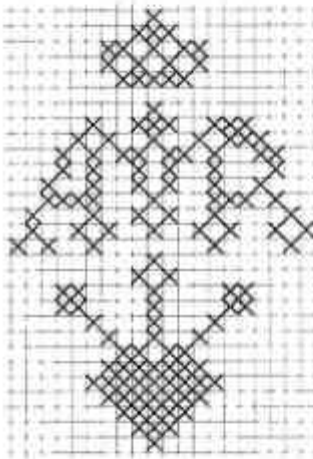
IHS: lat. "nomina sacra", die "süßen Namen" - Christusmonogramm, volkstümlich übersetzt mit "Jesus, Heiland, Seligmacher" - Symbol für das Christentum allgemein schützt vor allen bösen Anfechtungen. Oft mit Herz und Kreuz verbunden.



HERZ MIT KRONE: Symbol des Königtums, des Sieges und des Ruhmes, steht für das Königreich Gottes. Verehrung von Herz Jesu und Herz Maria.

LAMM: wurde durch Johannes den Täufer zum Symbolzeichen der Erlösung, das Lamm Gottes trägt die Sünden der Welt; Das Lamm ist aber auch das Symbol für die Gläubigen, Jesus ist der gute Hirte. Darstellung oft mit Siegesfahne und Christusmonogramm - im Osterbrauchtum, auf Weihkorbdecken.

MARIENMONOGRAMM: Zeichen der Gottenmutter, mit Herz und Krone dargestellt.



FISCH: in frühchristlicher Zeit (geheimes) Christuszeichen, heute Zeichen für die Freiheit des Glaubens.

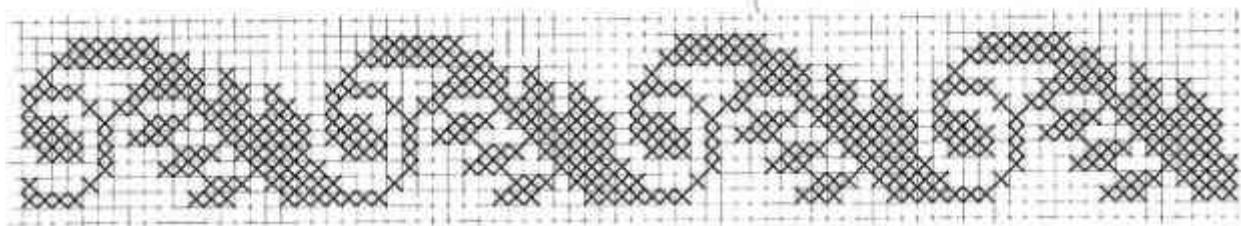
TAUBE: Symbol des Hl. Geistes - Pfingstbrauchtum; Zeichen für Frieden; Tauben am Brunnen sind ein Taufsymbol, sie laben sich am Wasser des Lebens.

DREIFALTIGKEIT: verschiedene Darstellungen: als drei Tiere mit einem gemeinsamen Kopf (z.B. Fische), Dreieck mit dem Auge Gottes, dreiblättriger Klee, Dreisproß (siehe Lebensbaum) - Zeichen für die göttliche Dreieinigkeit.

EINHORN: Fabeltier - kann der Sage nach nur von einer reinen Jungfrau gefangen werden, Symbol der Unschuld und Reinheit - oft mit der Gottesmutter im Paradies dargestellt.

DRACHE: als Sagenungeheuer in allen Kulturen bekannt, seine Überwindung bedeutet den Sieg des Guten (Sage vom Hl. Georg). Motive, die besonders im kirchlichen Brauchtum Verwendung finden, z.B. auf Altardecken, Taufkleidern, Weihkorbdecken u. ähnlichem:

LAUFENDER HUND:



Anzeigen, Grüße, Verkauf, Tausch,

Anzeigen, ...

Suche Fotos von der Gemeindeblasmusik
"Heimatklänge Großgöttfritz"

Gerlinde Steurer, 3910 Frankenreith 23

☎: 02875 / 6225

Verkaufe gut erhaltenes Kinderfahrrad u.
suche Warmwasserspeicher 300 Liter mit
Öffnung für Wärmetauscher.

Rauch Karl, 3913 Großgöttfritz 55

☎: 02875 / 300 (Abends)

NÖBHW Großgöttfritz

Folgende gebrauchte gut erhaltene Türen-
blätter sind günstig abzugeben:

1 Stück 75 cm x 196 cm (rechts) mit Glas

1 Stück 75 cm x 196 cm (rechts)

1 Stück 75 cm x 196 cm (links)

Preis pro Türblatt: S 150,- / S 200,-

Auskunft: NÖ-Bildungs- u. Heimatwerk

☎: 02875 / 254 oder 02875 / 300

Lausbubengeschichte (Zwirnen)

Benötigte Materialien: Starker langer Zwirn, Schuster- oder Saupech, Befestigung für Zwirn am Fenster.
Zwirn wird am Fenster (z.B. Schlafzimmer) befestigt, ungefähr 20 bis 30 m frei gespannt und am anderen Ende fest gehalten. Am diesem Ende wird mit dem Pech am Zwirn gerieben; dadurch entsteht ein Ton wie bei einem Geigenspieler, welcher das Instrument nicht beherrscht. Die Tonhöhe läßt sich durch die Zwirns-
pannung verändern. Der "Zwirner" soll sich vom gestörten Schläfer nicht unbedingt ertappen lassen.



Auch Sie können hier Grüße, Anzeigen, aufgeben !!

Annahme: Karl Rauch, 3913 Gr.Göttfritz, Tel: 02875 /300

Waren Sie auch dabei ?

Ein Rückblick auf Veranstaltungen des BHW Großgöttfritz im letzten Halbjahr

Ein interessantes Referat über die rasche **Entwicklung der Landwirtschaft** in den letzten Jahrzehnten hielt Prof. Dr. Ernst Pleißl am 14. Oktober 94 in der Volksschule Großgöttfritz, der auch an der Entstehung des Großgöttfritzer Heimatbuches mitgewirkt hat.

Bekannt und beliebt sind die Diavorträge von OSR Franz Exenberger. Am 20. 10. berichtete er über seinen **STREIFZUG DURCH DIE USA**. Er zeigte Bilder von New York, Washington, Philadelphia und Baltimore sowie von den Niagara-Fällen und erzählte über Geschichte und Lebensstil in den USA. Für die zahlreichen Besucher, die man in diesem Fall schon als Stammpublikum bezeichnen kann, war es ein beeindruckender Ausflug in eine andere Welt.

Ein "Kulturabend" war der 28. Oktober für rund 40 Interessierte. Den Auftakt bildete eine sehr eindrucksvolle abendliche Führung durch das Stift Zwettl. Danach ging es in der Stiftstaverne um Trink- und Eßkultur. Abt Bertrand Baumann stellte Stiftsweine aus dem Weingut Gobelsburg vor, Karl Kaltenberger vom Rinderzuchtverband Zwettl bot dazu auf den Wein bestens abgestimmte Käsesorten zur Verkostung an.

Anfang November wurden die Turnerinnen wieder aktiv. Sie trainierten eifrig unter Leitung von Andrea Braunsteiner einmal wöchentlich bis Ende März. Dabei geht es den jungen und junggebliebenen Frauen nicht ausschließlich um Fitneß und Bewegung. Das gesellige Beisammensein danach ist für die meisten ebenfalls schon zur lieben Gewohnheit geworden.

Auch für einen Männer-Kochkurs fanden sich wieder genug Interessenten, diesmal bereits fortgeschrittene. Man (frau) hört, daß es wirklich jedesmal ein gutes Menü gab, obwohl die angewandte Technik manchmal der Lehrerin Maria Kastner sicherlich ein Schmunzeln entlockt hat.

Über das **NEUE BANKENSYSTEM** sprach Mag. Preiß am 17.11. in der Volksschule. Wer gut aufgepaßt hat, weiß jetzt alles über Girokonten, Zinsen, Buchungsgebühren u.v.a.

Großes Interesse bestand am 23.11. an dem Vortrag von Ferdinand Klinger, ehem. Leiter der landw. chemischen Versuchsanstalt, über den **GESUNDEN BODEN**. Er meint, gegen die Übersäuerung unserer Böden sollte man kräftig kalken.

Ein Referat zum Thema **SITUATION UND CHANCEN DER FAMILIE IM DORF** hielt Frau Bundesrat Agnes Schierhuber am 28. November. Dies war der letzte Teil unserer Veranstaltungsserie zum Jahr der Familie, über die wir schon im letzten Heft berichteten. Als Gast war auch der stellvertretende Landesvorsitzende des NÖBHW Wolfgang Postl anwesend, der die Aktivitäten der Großgöttfritzer sehr lobte. Frau Bundesrat Schierhuber betonte, wie wertvoll kleine, überschaubare Strukturen für die gesunde Entwicklung eines Familien- und Gemeinschaftslebens seien. Weiters legte sie allen ans Herz, sich für die Kinderzeit zu nehmen, mit ihnen zu spielen und ihnen zuzuhören. Zuhören konnte man an diesem Abend auch der Familienmusik Löschenbrand, die einige Flötenstücke vortrug. Abschließend wagten alle Anwesenden einen gemeinsamen Kanon, der sehr gut gelang und das Gemeinschaftsgefühl stärkte.

Beim vorweihnachtlichen Basteln wurden letzten Dezember **GEWÜRZSTRÄUSSCHEN** angefertigt, die als Christbaumschmuck oder ganz persönliches Weihnachtsgeschenk sicher gute Verwendung fanden. An zwei langen Abenden zeigte Andrea Wernhart das mühsame Andrahten und Schmücken der Gewürze sowie das Binden der Sträußchen und Stecken in Mohnkapseln. Dabei verbreitete sich der würzige Duft in der ganzen Schule.

Das **Adventkonzert**, das diesmal vom BHW veranstaltet wurde, fand am 18. Dezember in der Pfarrkirche statt. Die zwölf verschiedenen Gruppen, in denen Leute aller Altersstufen überwiegend aus unserer Gemeinde, musizierten, boten ein abwechslungsreiches, gekonntes Programm, das die Zuhörer auf die vorweihnachtliche Zeit einstimmte. Beeindruckend waren auch die von den Volksschulkindern ganz lieb vorgetragenen Gedichte. Die Dauer des Konzertes war gerade richtig bemessen: es endete, bevor sich die Kälte der Kirche richtig bemerkbar machen konnte.

Für den inzwischen schon zum schönen Brauch gewordenen **Sternmarsch zur Mette** waren die Bedingungen wie im Bilderbuch. Der ersehnte Schnee war noch rechtzeitig gekommen, der Himmel war klar und windstill. Ebenfalls schon Brauch geworden ist auch der heiße Tee, den Gudrun Löschenbrand jedes Jahr kocht.

Eine **EINFÜHRUNG IN DIE HOMÖOPATHIE** gab Dr. Bernhard Schmid am 24.1. "Ähnliches mit Ähnlichem kurieren" ist der Grundsatz dieser Heilkunst, die heute immer mehr an Bedeutung gewinnt, aber keinesfalls ein Ersatz der Schulmedizin sein will.

Herr Fragner vom Finanzamt Zwettl erklärte am 10. Februar die **NEUE ARBEITNEHMER-VERANLAGUNG** (Jahresausgleich). Daß diese Information wirklich dringend notwendig war, bewies die hohe Besucherzahl. Es wurde klar, daß man bei der Lohnsteuer einiges einsparen kann, wenn man sich auskennt.

Zwei sehr interessante Hobbykurse standen im Februar und März auf dem Programm. Der bekannte Künstler Dir. Willi Engelmayer leitete einen Kurs für **MASKENSCHNITZEN**. Daß die Teilnehmer wirkliche Kunstwerke zustande brachten, sah man bei der Ausstellung am 17. März im Gasthaus Schrammel.



Auch die schönen **KREUZSTICH**-Handarbeiten waren dort ausgestellt, die die Frauen unter Anleitung von Dir. Gudrun Löschenbrand in Ebenseer Technik gestickt hatten. Manche Arbeiten waren noch nicht ganz fertig,

denn der Kurs war damals noch nicht abgeschlossen. Um größere Stücke, wie Tischdecken oder Vorhänge zu sticken, braucht man oft hunderte Arbeitsstunden, dafür sind die Handarbeiten dann aber auch entsprechend wertvoll.

Die Ausstellung war der Rahmen für die **LESUNG LUSTIGER TEXTE**, die vom Publikum besonders gut aufgenommen wurde. Mitarbeiter des BHW Großgöttfritz lasen Kurzgeschichten und Gedichte sowohl von bekannten Autoren als auch von Hobbydichtern. Dazwischen wurden G'stanzln gesungen und eine Gruppe der Gemeindeblasmusik spielte etliche beschwingte Stücke. Es war ein sehr gemütlicher Abend, an dem viel gelacht wurde.

Werbung Werbung Werbung

*Auberqwirt
Gasthaus
Johann u. Regina Kolm
Engelbrechts 16
Tel.: 02875 371*



Fahr' nicht fort -
kauf im Ort!
**Sparmarkt
Zant**

Möbel- und Bautischlerei

INNENAUS-
BAU  WINTER-
GÄRTEN
Weixelbaum
Kl. Weißenbach 16, 3902 VITIS
Tel. 02875/1063 Tel. 02841/348

Internationale Transporte



3913 Gr. Göttfritz 35, Tel. 02875 7281-0



**FÜR EIN UMWELTFREUNDLICHES
ZUKUNFTSSICHERES HEIZEN**

FÜR AUSREICHENDES LAGER
VON TROCKENEM HACKGUT
(SÄGESPÄNE, HOBELSPÄNE)
IST GESORGT!



Helmut
Doppler

SAUGEN
PUMPEN *Doppler*

Rohrenreith 20
A-3910 Zwetl
Tel. 02875/247
Autotel. 0663/63028

TISCHLEREI LUTZ



MASSIVHOLZVERARBEITUNG

3910 ZWETTL - Frankenreith 28 02875/331



ERWIN ZANKL
SPENGLEREI & DACHDECKEREI
3913 Engelbrechts 19
Telefon 02875/375

Werbeeinschaltung: S 150,- pro Achtelseite (Annahme: Karl Rauch, 3913 Gr. Göttfritz, Tel: 02875 /300)